

Gallische Zeitung

im G. Schweigsche'schen Verlage.
(Gallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Gallischen Zeitung: G. Schweigsche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 8. Halle, Donnerstag den 10. Januar 1861.
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 8. Januar. Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: Ihre Majestät die Königin haben Schloss Sanssouci seit der Neujahrsnacht nicht verlassen und daselbst in tiefer Herzensstauer in der Nähe Ihrer Majestät der verwitweten Königin verweilt. Gestern, den 7. Januar, sind Sr. Majestät mit Ihrer Majestät der Königin nach dem Stadtschloß von Potsdam gefahren, um daselbst die versammelten höchsten und hohen Gäste zu begrüßen. Nach dem Familien-Diner sind Ihre Majestät zur Königin Witwe zurückgekehrt und dann mit Sr. Majestät dem Könige um 11 Uhr Nachts in aller Stille hier in Berlin eingetroffen. Während Ihrer Majestät die Königin bisher in Sanssouci außer den fürstlichen Personen und dem Hofe nur die Domgeistlichkeit empfangen, haben bereits diesen Morgen einzelne Audienzen begonnen. Heute findet Familientafel bei Ihren Majestäten statt, während Abends die Vereinigung der fürstlichen Gäste bei Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen bevorsteht, jedoch beide Majestäten dabei nicht erscheinen werden.

Wie man allgemein versichert, wird den Kamern der Entwurf eines Amnestiegesetzes von der Regierung vorgelegt werden. Es bedarf eines solchen, weil der König nach Artikel 49 der Verfassung allerdings das Recht der Begnadigung und Strafmilderung hat, aber nach demselben Artikel bereits eingeleitete Untersuchungen nur auf Grund eines besonderen Gesetzes niederschlagen kann. Soll daher mit der Vergangenheit völlig abgeschlossen werden, so bedarf es eines solchen Gesetzes, denn sonst könnten die Flüchtlinge der Amnestie nicht theilhaftig werden, weil die gegen sie erlassenen Kontumazialurtheile rechtlich nur den Thatbestand der „eingeleiteten Untersuchung“ darstellen. Rechtskräftig sind dieselben deshalb nicht, weil bei Urtheilen, die in Abwesenheit der Angeklagten verkündet sind, die zehntägige Appellationsfrist erst mit dem Ablauf desjenigen Tages ihren Anfang nimmt, an welchem dem Angeklagten die Ausfertigung des Urtheils behändigt worden ist (§. 127 der Verordnung vom 3. Januar 1849). (B.-Stg.)

Der frühere Minister-Präsident v. Mantuffel warf am Sonnabend in der Gegend von Golsen mit seinem Schlitzen um und erlitt außer einer Verstauchung der Hand eine Verletzung am Knie.

Mit der Vergrößerung Berlins durch die Einverleibung vieler Vorstädte und naber Orte hat die Hauptstadt auch eine zweite katholische Parochialkirche erhalten. Die dritte katholische Kirche, die auf dem Köpnicker Felde, ist noch nicht vollendet. Die Zahl der Katholiken in unserer Hauptstadt beläuft sich am Anfange des Jahres 1861 auf nahe an 29,000 Seelen.

Der „Bank- u. Handelszeitung“ wird versichert, daß der Bundesstagsgesandte für Ostpreußen und Pommern für einen bestimmt gegebenen und durchaus nicht für unwahrscheinlich gehaltenen Fall bereits die Weisung erhalten habe, Frankfurt sofort zu verlassen.

Mainz, d. 5. Januar. Die Beitritts-Erklärungen zum National-Berein mehrten sich hier in sehr beträchtlichem Grade. Unter den mehr als hundert hiesigen Einwohnern, die sich neuerdings eingeregnet haben und deren Namen die „Neue Frankf. Ztg.“ veröffentlicht, befinden sich Männer von großem Ansehen.

Elzville, d. 6. Januar. An der heute hier abgehaltenen Versammlung von Mitgliedern und Freunden des National-Bereins, deren Resultat bereits durch den Telegraphen mitgetheilt ist, theilnahmen sich unter Anderem der Präsident und ein Mitglied der gesetzgebenden Versammlung zu Frankfurt a. M., Dr. Müller und Herr Sonnemann, der Präsident der Nassauischen Zweiten Kammer, Dr. Braun, die Mitglieder der Nassauischen Ersten Kammer Dr. Lang, Herr Gerde und Herr König, sowie Herr Weg aus Darmstadt. Den Vorsitz über die aus mehr als 250 Personen bestehende Versammlung führte Hr. König. Der mit Stimmeneinheitlichkeit zum Beschluß erhobene Antrag

des Herrn Sonnemann lautet nach dem „Fr. Z.“ wörtlich: „Die Versammlung steht in dem bei dem Bundestage eingebrachten, auf Unterbrückung des deutschen Nationalvereins abzielenden Antrage der großherzoglich hessischen Regierung vom 5. Januar eine neue Aufforderung zur Ueberschreitung der Befugnisse des Bundestages und eine neue Mißachtung gesetzlich verbrieftester Rechte. Sie fordert alle deutschen Bürger auf, durch ihre gesetzlichen Organe dahin zu wirken, daß dieser Antrag verworfen und in keinem deutschen Einzelstaate zum Vollzuge gebracht werde.“ Nachdem hierauf weitere Beitritts-Erklärungen zum National-Berein erfolgt waren, fand eine Sammlung für die bedrängten Schleswig-Holsteiner statt.

Frankfurt a. M., d. 8. Januar. (Tel. Dep.) Gestern hat hier eine von etwa 900 Bürgern besuchte Versammlung des Nationalvereins stattgefunden. Dieselbe genehmigte einstimmig die Elzville Erklärung und beschloß, die in derselben enthaltene Aufforderung auch an die deutschen Brüder zu richten, damit auch diese in gefälliger Weise eine Mitwirkung ihrer Regierung zur Verwerfung des Darmstädter Antrages und somit den Beginn thatsächlicher Verwirklichung des neuesten Regierungsprogramms erstreben.

Frankfurt a. M., d. 8. Januar. (Tel. Dep.) Der von der großherzoglich hessischen Regierung beim Bundestage eingebrachte Antrag geht seinem nähern Inhalte nach dahin: Die großherzoglich hessische Regierung sei in ihrem Vorhaben gegen den Nationalverein vereinzelt geblieben; dadurch seien ihre Maßregeln gehemmt worden und man beschuldige sie, Das in Hessen verboten zu haben, was anderswo erlaubt sei. Deshalb stelle sie den Antrag: daß die Bundesversammlung erkläre, ob der Nationalverein unter das Verbot von §. 1 des Bundesvereinsgesetzes falle. Die großherzoglich hessische Regierung bejahe diese Frage; da sie aber mit ihren Bundesgenossen in Uebereinstimmung zu bleiben wünsche, so halte sie eine Erklärung des Bundestags für nöthig. Nach dem Inhalte dieser Erklärung werde die großherzogliche Regierung ihre weiteren Entschlüsse fassen.

Wien, d. 7. Januar. (Tel. Dep.) Das Abendblatt der „Presse“ enthält ein Telegramm aus Spalato vom heutigen Tage. Nach demselben hat das dortige Municipium auf Grund des Kaiserlichen Diploms und des Rundschreibens des Ritters v. Schmerling im eigenen Namen und in dem von 16 anderen Dalmatiner Gemeinden gegen jede, nicht durch ein Mandat der Dalmatiner Bevölkerung gerechtfertigte Vertretung in der Frage betreffs des Anschlusses Dalmatiens an Kroatien protestirt.

Wien, d. 8. Januar. (Tel. Dep.) Das Justizministerium demontirt in der heutigen „Wiener Zeitung“ die von einigen Zeitungen gebrachte Notiz, daß die Uebergabe des Grafen Teleki an das Wiener Landgericht in Folge einer eigenmächtigen Präsidial-Verfügung des Präsidenten des obersten Gerichtshofes Baron Krauß erfolgt sei. Für Croatien und Slavonien sind durch Cabinets-Schreiben vom 5. d. Mts. Dbergespäne ernannt worden.

Ungarn.

Außer Kossuth ist nun auch der Revolutions-General Klapka, der in den Donau-Fürstenthümern den Aufstand Ungarns vorbereitet, in einen Comitats-Ausschuß gewählt. Eine Amnestie erklärt ein Pesther Blatt jetzt schon für unnöthig. Es weist darauf hin, daß der Landtag auf Grund des 1848er Wahlgesetzes zusammenzutreten und wahrscheinlich die Gesetze jenes Jahres in ihrem ganzen Umfange wieder herzustellen werde. Dann sei aber die Amnestiefrage von selbst beseitigt; denn dann könne jeder Ungarische Staatsbürger sofort in seine Heimath zurückkehren und verlangen, daß von Ungarischen Gerichten nach Ungarischem Gesetze darüber entschieden werde, ob und in wie weit er sich gegen den König von Ungarn, gegen das Vaterland und dessen Gesetze vergangen habe. Mit der Wiederherstellung der

Gesetze von 1848, schließt der Artikel, hört die Emigration von selbst auf!

Italienische Angelegenheiten.

Das betreffs Gaeta neue Waffenstillstands-Unterhandlungen stattfinden, wird von allen Seiten mit dem Zufas bestätigt, Frankreich habe die Initiative ergriffen. Eine angeblich wohlunterrichtete turiner Korrespondenz der „Kön. Ztg.“ glaubt über die Entwicklung dieser Angelegenheit und über die Betreibung derselben zwischen Paris und Turin folgende Angaben als verbürgt betrachten zu dürfen. „Frankreich schlug eine Waffenruhe von 14 Tagen vor, und falls nach Ablauf derselben König Franz Gaeta nicht verlassen habe, soll das Bombardement beginnen dürfen. In Turin fand man den Termin zu lang und verlangte dessen Reducierung auf acht Tage. Man hat geltend gemacht, daß Fanti und Giardini mit Gewißheit verbürgen, den Platz auch von der Landseite im Laufe des Monats zu nehmen. Dieses Argument hat seine Bedeutung, da es weder den Sardinern noch den Franzosen gleichgültig sein kann, die Flotte als ruhige Zuschauerin der Einnahme der Stadt zu wissen. Es scheint auch nicht ohne Wirkung geblieben zu sein, denn so eben ist eine Depesche aus Paris angekommen, welche neue Vorschläge Frankreichs enthält. Die Waffenruhe soll nur zehn Tage dauern, Frankreich würde nach Annahme derselben seine Flotte sofort abberufen mit Ausnahme eines einzigen Schiffes, das im Hafen von Gaeta bis zum Ablauf des Waffenstillstandes zu verbleiben hätte. Die Beschießung zu Land und zur See könnte, falls Franz II. Gaeta bis dahin nicht aufzugeben sich entschließen sollte, den 19. beginnen. Die Unterhandlungen wegen Aufgabe der Festung sollen zwischen Franz II. und der sardinischen Regierung direct stattfinden, da Frankreich sich nicht in dieselben mischen mag, und es wird zum ersten Male gesehen, daß Franz II. mit der sardinischen Regierung in unmittelbare Verhandlung tritt. Alles, was über einen angeblichen Verkehr zwischen Franz II. und Victor Emanuel gesagt wurde, ist unbegründet. Wenn Unterhandlungen bis zum 19. zu keinem Erfolge führen, so wird das Bombardement an jenem Tage beginnen. Man wird sich gewiß beeilen und keine Minute verlieren. Nach dem Falle Gaeta's dürfte die römische Frage mit neuer Schärfe hervortreten, und es erscheint als nichts Zufälliges, daß von Paris aus schon jetzt viel Aufsehen von der bevorstehenden Erscheinung einer Schrift gemacht wird, welche den Titel: „Rom und die Bischöfe Frankreichs“, führen und aus der Feder de Lagueronniere's herrühren soll.“

Wie dem „Constitutionnel“ aus Turin vom 3. geschrieben wird, soll das vor Gaeta lagernde Korps des Generals Giardini, welches nun schon beinahe vier Monate die Beschwerden eines angestrengten Kriegsdienstes erträgt, in einigen Tagen von drei Divisionen des am Rincio und No lagernden Armeekorps abgelöst werden. Die vollständige Einschließung des Places ist noch nicht geschehen und wird erst gegen Mitte des Monats stattfinden. Die Arbeiten gehen unter der Leitung des Generals Menabrea, ungeachtet eines lebhaften und wohlgenährten Feuers von Seiten des Places, ihrem Ende entgegen. Man rechnet darauf, Gaeta sechs Tage und sechs Nächte lang zu bombardieren. Wenn nach Verlauf dieser Zeit der Platz nicht kapituliert, so wird man die Tranchéen aufs Neue eröffnen und Sturm laufen.

Der Rebutable, der am 6. Januar in den toulonier Hafen einlief und am 5. die Abreise von Gaeta verlassen hatte, bringt laut telegraphischer Depesche folgende Nachrichten mit: „Die Piemontesen unterhalten fortwährend ein furchtbares Feuer, das großen Schaden in der Festung anrichtet. Sie haben auf nur 500 Meter Entfernung vom Place neue Batterien errichtet, von denen eine entscheidende Wirkung erwartet wird. Die bourbonische Artillerie hatte ihr ganzes Feuer auf diese Position gerichtet und dieselbe mit Wurfgeschossen bedeckt, ohne daß es ihr gelungen war, die Arbeiten der Piemontesen zu hemmen, die jetzt entschlossen sind, mit dem Place zu Ende zu kommen.“

„Daily News“ meldet, daß Frankreich sich erboten habe, seine Flotte von Gaeta zurückzuziehen, wosfern Sardinien das Bombardement bis zum 18. d. M. einstelle, und daß Sardinien wahrscheinlich einwilligen werde. — Wie dem Neuter'schen Bureau aus Bern gemeldet wird, hat D. Kern aus Paris berichtet, daß sich dort der Glaube an die Fortdauer des Friedens noch erhalte, so wie daran, daß Piemont besetzt sei, die Pläne der Anhänger Garibaldi's zu vereiteln, und sich in dieser Hinsicht einen günstigen Erfolg verspreche. Man war in Turin in der Ansicht, daß Gaeta ungeachtet der Gegenwart der französischen Flotte fallen werde.

In Turin ist eine Subscription zu Sunfien Garibaldi's eröffnet worden. Die Turiner, die Garibaldi's Wohnung auf Caprera durch eine Photographie haben kennen lernen, wollen nicht dulden, daß ihr Held noch länger so ärmlich wohnt. Man sügt jedoch hinzu, Garibaldi habe das ihm gemachte Anerbieten abgelehnt, da eine neue Wohnung ja doch vor dem 1. März nicht fertig sein könne.

Dem „Courrier du Dimanche“ wird gemeldet, daß die Muratisten im Neapolitanischen neuerdings sehr zunehmen und bereits zu Hunderten offen arbeiten.

Der „Gazette du Midi“ wird aus Rom vom 29. December geschrieben, daß der Paps am Weihnachtstage, nachdem bei der üblichen Gratulation der Älteste Kardinal bemerkt hatte, die ganze katholische Welt bewundere die Standhaftigkeit des heiligen Vaters in den jetzigen Nöthen, entgegnete:

„Ich las so eben im heiligen Geangellum, daß ein Kindlein, welches in einem Stalle zu Bethlehem geboren wurde, sofort, obgleich es noch gar schwach war, ringsum Angst erweckte, so daß der König Herodes auf seinem Throne exultierte. Es stand von ihm geschrieben, daß nichts ihm widerstehen könne; und so geschieht auch mir, seinem Diener, einem armen, schwachen von Allem entblößten Greise, der ohne Bet-

stand, ohne Stütze allein dasteh; ich erwecke desserungeachtet meinen Feinden Furcht und versehe sie in arge Verlegenheit; ich bin fröhlich, und meine Freude betrübt ihnen das Herz; denn trotz aller meiner Leiden fühle ich im Innern ein hohes Vertrauen, das nichts zerstören kann, darauf, daß mir eine unvorhergesehene Hilfe zu Theil werden und mich befreien wird; ich weiß nicht, von wannen oder wie sie kommen wird, doch das schadet nicht. Kommen wird diese Hilfe, dessen bin ich überzeugt. So muß ich Ihnen sagen, und ich wünsche, daß es vernommen werde, daß ich fest bleiben werde bis ans Ende. Mit menschlichen Kräften vermag ich nichts, so helfen Sie mir denn mit Ihren Gebeten!“

Frankreich.

Paris, d. 7. Januar. Frankreich vermittelt eben, was keinem Zweifel mehr unterliegt, einen Waffenstillstand zwischen den Piemontesen und Franz II. Die Unterhandlungen sollen schon ziemlich weit gediehen sein. Einer der Hauptpunkte, auf welchen die Bourbonnisten nicht mit Unrecht großes Gewicht legen, ist der, daß während dieses Waffenstillstandes die Belagerungsarbeiten nicht fortgesetzt werden dürfen. Sie verpflichten sich dagegen, während dieser Zeit auch an den Befestigungen nichts zu ändern. Wenn man sich hierüber einigen kann, so soll ein höherer französischer Offizier als Kommissar sich an Ort und Stelle verfügen, um die pünktliche Befolgung dieser Bedingung zu überwachen. Die Dauer des Waffenstillstandes soll auf fünfzehn Tage festgesetzt werden. Doch hört man auch, was unwahrscheinlicher ist, von drei Monaten reden. Die französische Flotte geht dann von Gaeta weg. — Man spricht hier viel von einem Briefe, den Victor Emanuel an den Kaiser gerichtet habe und worin die Hoffnung ausgesprochen wird, ein solches Parlament zusammenzubekommen, das ihn nicht zu einem Kriege gegen Oesterreich zwingen würde. — Von einer Denkschrift wird hier viel gesprochen, die gelegentlich der warschauer Konferenz dem russischen Kaiser vorgelegt worden sein soll. Sie führt, wie man sagt den Titel: „Mémoire pour être mis sous les yeux d'Alexandre II. à l'occasion de l'entrevue de Varsovie“, und empfindet in der wärmsten Weise die französische-russische Allianz, die Zertrümmerung Oesterreichs, die Gründung eines Königreiches Ungarn u. Man hat das Vorhandensein dieses Dokumentes in tiefes Geheimnis gehüllt, es wurde nur in 25 Exemplaren gedruckt, hat aber, was seine Bedeutung erhöht, einen der Redakteure des brüsseler „Nord“ zum Verfasser. — Es wird wieder der Bau von vier Panzer-Fregatten begonnen. Mit diesen, den bereits vollendeten und im Bau begriffenen beläuft sich die Zahl der französischen Panzer-Fregatten auf zwanzig.

Paris, d. 7. Januar. Heute circulirt hier das Gerücht, Herr Thouvenel werde endlich aus dem Ministerium scheiden. Den Namen seines Nachfolgers kennt man noch nicht bestimmt. Nur spricht man viel von Herrn v. Worny, dessen Ernennung zum Minister des Auswärtigen der „Moniteur“ morgen bringen soll. — Die finanziellen Nachrichten aus London erregen an der heutigen Börse ungemaine Sensation. Die Fortrennung Süd-Carolina's von der Union, die Erhöhung des englischen Disconto's um 1 pSt., das starke Fallen der Consols und die für morgen angekündigte Vermehrung des Disconto's der französischen Bank erschütterten das Vertrauen unserer Börsenleute in hohem Grade. Dazu kam noch die bekannte Broschüre, die neue Stürme für's Frühjahr in Aussicht stellt, und eine starke Zahlungs-Einstellung — man spricht von 7 Millionen — um unsere Börsenleute in panischen Schrecken zu versetzen und die Rente beinahe auf den Krieg-Cours zurückzudrücken.

Paris, d. 8. Januar. (Tel. Dep.) Die Bank von Frankreich hat heute ihren Disconto auf sieben Procent erhöht. — In Anbetracht des um 4 pSt. gestiegenen Courses der spanischen passiven Schuld ist ein Synical unter Direction des Herrn Leopold Werner eingeleitet worden, um einem weiteren Fallen vorzubeugen.

China.

Man schreibt dem „Journal des Debats“ aus Shanghai, d. 31. October: „Der Rebellenkönig, genannt Eschung-Nan-Ei, derselbe, welcher vor einigen Monaten vor Schanghai erschienen ist, hat einen langen Brief an die Befehlshaber Frankreichs und Englands, so wie an die Vertreter anderer Mächte in China erlassen. Er hat denselben gleichzeitig mit der Bitte um Veröffentlichung an die „Times“, die „Union“ in Washington und an ein französisches Journal eingeschickt. Das Document verdient jedenfalls bekannt zu werden, denn der Rebellenkönig legt in demselben ein offenes christliches Glaubensbekenntnis ab und verlangt von den europäischen Staaten, daß sie sich über alle commerciellen und politischen Fragen mit ihm einigen möchten.“

Amerika.

New-York. Das Neuter'sche Bureau bringt über London, 7. Jan., 6 1/2 Uhr früh, eine die Losreisung Süd-Carolina's betreffende Depesche aus Washington vom 24. Decbr. Die Vertreter des erwähnten Staates hatten dem Kongresse angezeigt, daß sie in Folge des Ausschreibens Süd-Carolina's austräten. Der Sprecher hatte erklärt, er erkenne diesen Trennungskakt nicht an. Die Führer der Separatisten-Partei bemühten sich, den ganzen Süden zu bewegen, daß er dem Beispiele Süd-Carolina's folge, und hatten die Sklavensaat in einer Adresse aufgefordert, zu einem Sonderbunde zusammenzutreten. Der „New-York Times“ zufolge hatte Präsident Buchanan dem Major Anderson den Befehl ertheilt, das unweit von Charleston, der Hauptstadt Süd-Carolina's, gelegene Fort Moultrie im Falle eines Angriffs zu übergeben. Auch hatten die dort befindlichen Truppen der Vereinigten Staaten das Fort bereits wirklich geräumt und sich nach dem Fort Lampher am Hafen von Charleston zurückgezogen, wo sie einem Angriffe entgegenstehen. In Charleston herrscht große Aufregung.

auf den 17. Januar d. J.

Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Freund im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 8, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dessen Erben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 9. Februar d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorkaufrecht bis zum 9. Februar d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 14. Februar d. J.

Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Freund im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 8, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Demjenigen, welchen es hier an Befähigung fehlt, werden die Rechtsanwälte Fiebiger, Wilke, Niemer, Goedecke, Fritsch, Schede, von Bieren und Seeligmüller zu Saq waltern vorgeschlagen.

Aufforderung

an die in Halle wohnenden Militairpflichtigen.

Das Kreis-Ersatz-Geschäft pro 1861 für den hiesigen Stadt-Kreis wird

am 14. bis 16. Februar 1861

Vormittags von 8 Uhr an im Saale der Restauration „Zum Bürgergarten“ vor dem Leipziger Thore hier abgehalten werden.

Zur Aufnahme in die für dieses Geschäft nach den gesetzlichen Bestimmungen anzufertigende Stammliste haben sich zu melden:

- 1) Alle diejenigen Militairpflichtigen, welche in hiesiger Stadt in dem Zeitraume vom 1. Januar bis 31. December 1841 geboren,
- 2) Diejenigen außerhalb Halle, jedoch im Inlande im Jahre 1841 geborenen Heerespflichtigen, deren Eltern oder sonstige ihre Stelle vertretenden Angehörigen ihren Wohnsitz hier begründet haben,
- 3) Diejenigen Militairpflichtigen, welche außerhalb hiesiger Stadt in den Jahren 1837—1841 geboren, sich zur Zeit hier als Studenten, Gymnasialisten, Handlungsdiener oder Lehrlinge, Handwerksgehilfen, Diensthoten u. s. sich zur Aufnahme in die diesseitige Stammliste bei uns noch nicht gemeldet, resp. von irgend einer königlichen Departements-Ersatz-Commission hinsichtlich ihrer Militair-Verhältnisse noch keine definitive Abfertigung erhalten haben.

Sämmtliche vorbezeichnete Heerespflichtigen werden daher hierdurch aufgefordert, sich behufs Eintragung in die Stammliste unter Vorlegung ihrer jedenfalls mit zur Stelle zu bringenden Geburts-Acte, Berechtigungsscheine zum 1 jährigen Militairdienst, Stellungsscheine aus früheren Jahren in den Tagen

vom 11. bis 12. u. am 14. Jan. 1861

und zwar die sub 1 und 2 bezeichneten in unserm Militair-Bureau und die sub 3 bezeichneten Militairpflichtigen in unserm Stadt-Secretariate auf hiesigem Rathhause in den Bureau-Stunden von 2 bis 5 Uhr Nachmittags zu melden.

Die Angehörigen, Vormünder, Lehr- oder Dienstherrn der zur Musterung gelangenden Ersatzpflichtigen haben Extere bei eigener Verantwortlichkeit anzuweisen, sich zur Eintragung in die Stammliste rechtzeitig zu stellen.

Besuche um Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse müssen bei Verluß der Reclamations-Ansprüche spätestens bis ultimo Januar 1861 bei uns eingehen.

Solche Militairpflichtige, welche dieser Aufforderung nicht pünktlich nachkommen, oder sich wegen der unterlassenen Meldung nicht genügend entschuldigen können, haben außer dem Verluß des auf etwaigen Reclamationsgründen beruhenden Anspruches auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militairdienst, ihre Einstellung vor allen andern Militairpflichtigen, im Falle ihrer Dienstunbrauchbarkeit aber ihre Bestrafung mit einer Geldstrafe bis zu 10 Thalern, welche im Falle des Unvermögens verhältnismäßige Gefängnißstrafe substituirt wird, zu gewärtigen.

Ausgeschlossen von der Meldung zur Stammliste

So eben erschien bei Meßler in Stuttgart:

Die Rübenzuckerfabrikation

im Zollvereine; ihr Einfluß auf die Volkswirtschaft, die sie bedrohenden

Gefahren und deren Beseitigung. gr. 8. Geh. 16 Sgr.

Diese Schrift, deren Verf. bei keiner Zuckerfabrik theilhaftig ist, aber die Verhältnisse derselben aufs Genauere kennt, und hier durch Zahlen nachweist, daß für den Fortbestand dieser Industrie Aenderung der jetzigen Besteuerung unerlässlich ist, hat in diesem Momente, wegen der Zuckersteuern eine Zollconferenz zusammentritt, doppeltes Interesse. Wir empfehlen sie zur Beachtung allen Besitzern und Actionären von Zuckerfabriken, inner- wie außerhalb des Zollvereines, so wie den Finanz- und Steuerbeamten, größeren Landwirthen und Industriellen, überhaupt Jedem, der sich für Volkswirtschaft interessirt. — Vorräthig in allen Buchhandlungen der Provinz Sachsen, in Halle in der

Pfefferschen Buchhandlung,

bei Anton, Berner, Buchhandlung des Waisenhauses, Lippert'sche Buchhandlung, Schroedel & Simon.

Barterzeugungs-Pomade.

a Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von 2 Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

in Flacons à 25 $\frac{1}{2}$, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, in Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Fierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunzierung; zur Beseitigung desselben, sowie des zu tief gewachsenen Scheitelhaares oder der zusammengewachsenen Augenbraunen, giebt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantiert die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Allein zu haben bei

W. Hesse, Schmeerstraße 36.

Solz-Auction.

Montag den 14. Januar von früh 8 Uhr ab sollen in dem zum Rittergut Kriegstädt gehörigen Holze bei Schabendorf 460 Stück Eichen und Pappeln, sowie etwas Kiefern und Weiden, größtentheils Nutzholz, darunter starke zum Schneiden, vorzüglich für Tischler, Drechsler, Pantoffelmacher u. a. m., verkauft werden. Die Abfahrt ist gut; die Bedingungen im Termine.

Stockverkauf.

Den 1. Februar d. J. beginnt der Verkauf von Fährtingsböden auf hiesiger Stammschäferei; ältere Thiere werden jeder Zeit abgelassen. Schulpforta, Station Kösen, an der Thüringer Eisenbahn. C. W. Jaeger, Oberamtmann.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher längere Zeit in einem größern Fabrik-Geschäft thätig und dasselbst theils mit den kaufmännischen Geschäften, theils mit der Aufsicht betraut war, sucht baldigst unter bescheidenen Ansprüchen ein ähnliches Engagement durch J. G. Fiedler in Halle a/S.

Gebauer-Schweitsche Buchdruckerei in Halle.

rolle sind nur diejenigen 1837/41 gebornen Militairpflichtigen,

1) welche ihrer Militairpflicht im stehenden Heere bereits genügt haben oder gegenwärtig dienen, sowie

2) diejenigen Heerespflichtigen, welche von einer königlichen Departements-Ersatz-Commission als dienstuntauglich, resp. zur Ersatz-Reserve, oder zum Armee-Train bereits besätigt worden sind.

Halle, den 21. December 1860.

Der Magistrat.

In Verfolg unserer vorstehenden Aufforderung an die Militairpflichtigen in hiesiger Stadt bringen wir hierdurch nachträglich zur Kenntniß derselben, daß das Kreis-Ersatz-Geschäft in hiesigen Stadtkreise nicht am 14. Februar c., sondern höherer Bestimmung gemäß, an einem späteren, demnächst noch besonders durch uns bekannt zu machenden Tage beginnen wird, daß es im Uebrigen aber bei der erlassenen Aufforderung durchweg sein Bewenden behält und deren genaue Befolgung zur Vermeidung der ange drohten Nachtheile bestimmtest erwartet wird.

Halle, den 5. Januar 1861.

Der Magistrat.

Gärtner-Gesuch.

Ein unverheiratheter Gärtner, der mit Anlegung von Bier-Gärten und mit Obstbaumzucht gut empfohlen ist und Actie darüber beibringen kann, findet am 1. März Stellung. Wo? sagt Ed. Stückerath in der Expedition dieser Ztg.

Ein Handlungsdiener, welcher kürzlich seine Lehre zurückgelegt hat, wird für ein Detail-Geschäft in der Nähe von Halle zu engagiren gesucht. Darauf Reflectirende wollen ihre Adresse unter Chiffre J. G. K. poste restante Halle niederlegen.

Eine Drescherfamilie mit guten Aeltesten findet zum 1. April Arbeit und Wohnung beim Gutsbesitzer Zeising in Gröbers h/H.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine Frau mit Gottes Hülfe von einem gesunden Töchterchen leicht und glücklich entbunden.

Halle, d. 9. Jan. 1861.

J. Schwarz,
Zeichenlehrer.

An die preussischen Abgeordneten.

II.

Die Freiheit der Arbeit ist es nicht allein, bei deren Wiedererlangung wir die kräftigste Mitwirkung unserer Abgeordneten voraussetzen. Wir verlangen von ihrer Thätigkeit ungleich mehr, wenn wir es in Preussen und in Deutschland zu etwas Werthvollem und Festem bringen wollen.

Das gesammte deutsche Volk ringt jetzt nach einer durchgreifenden wirtschaftlichen Reform und seine Blicke sind dabei auf Preussen gerichtet. Die Macht des reformatorischen Aufschwungs ist bereits so erstarkt, daß die Konkordats-Dominanz, die unüberwindlich zu sein schien, ihre Stützen und Brücken eine nach der andern zusammenbrechen sieht. In Oesterreich sehen wir das politische, finanzielle und wirtschaftliche System, das wie ein Alp auf der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes lastete, wie trocken's Rohr zusammenknicken, gleichviel ob den Wäldern Oesterreichs eine neue Täuschung bereitet, oder ob das Reich das neue System überbauen wird. Sogar das feudale Mecklenburg ist von dem neu belebten Reformgeiste ergriffen, und wie es scheint, sind dort die Tage der alten Miswirthschaft gezählt.

Unsere Deputirten werden erkennen, daß ganz Deutschland dem, was in Preussen geschieht und wie die Landesvertretung hier auftritt, mit ungetheilte Spannung entgegen sieht. Sie werden erkennen, wie notwendig es ist, daß sich Preussen an die Spitze der wirtschaftlichen Reformbewegung stelle. Um aber die Führung Deutschlands zu übernehmen, muß es selbst in seinem eigenen Innern die Gebrechen entfernen, an denen unsere Gefesgebung, unsere Verwaltung und das System unserer eigenen Wirtschaft leiden. Volle Gewerbefreiheit mit voller gewerblicher Freizügigkeit, volle Aufhebung der Steuerfreiheiten und Privilegien, Revision unfreier gesammten Steuersystems, Beseitigung der Uebelstände, die bei steuerlichen Einschlägen hervorgerufen sind, Bankfreiheit, Abschaffung aller und jeder Wasserzölle, Aufhebung des administrativen Concessionswesens, Begrenzung des Eisenbahnmonopols, Revision des Tarifs und der Zollvereinverträge, Exportprämien für eine Reihe von hochbesteuerten inländischen Fabrikaten, damit der vaterländische Gewerbsleiß nicht ferner gehindert werde, mit seinen Erzeugnissen auf ausländischen Märkten aufzutreten und eine lange Reihe ähnlicher Fragen harret der schließlichen Regulierung und zwar im Sinne der gegenwärtigen in sich selbst vollberechtigten Reformbewegung. Hier, auf dem gesammten Wirtschaftsgebiete sind unbegrenzte Sympathien für die unausschiebbare nationale Reformen an Haupt und Gliedern zu sammeln. Die Befestigung der Gewerbe mit den dieselbe ergänzenden organischen Gesehen führt die Waffen des Handwerkerstandes dem nationalen Reformheere zu. Der Handelsstand, von jeder wirtschaftlichen und politischen Reformen zugewendet, wird nur mit desto mehr Energie die notwendige Umgestaltung unserer politischen Zustände unterstützen und desto fester zu Preussen halten, wenn er sieht, daß ihm in den wirtschafts-politischen Aufgaben, die ihm sein Beruf stellt, der Zugang zur politischen Thätigkeit in Preussen geöffnet wird, und daß die Regierung des Letzteren in dem Handel einen ökonomisch-politischen Faktor von unendlicher Bedeutung erkennt und zu würdigen versteht. Der nichtretterische Landbesitz ist von dem wirtschaftlichen Drucke zu befreien, den die Kassenwirtschaft auf ihn geübt hat. Je kräftiger die staatliche Gewalt diesen nach Freiheit und gleichem Recht in Gemeinde, Kirche, Schule und Staate ringenden Berufsständen zu Hilfe kommt, desto früher wird deren überschüssige Kraft verwendbar für die gemeinsamen Angelegenheiten der Nation. Der Staat also, den die Nation an die Spitze der übrigen zu berufen wünscht, hat nichts Dringenderes zu thun, als ein Programm wirtschaftlicher Reformen aufzustellen und dasselbe ohne Verzug bei sich ins Werk zu setzen. Hat die Staatsregierung irgend welche Gründe, gleichviel von welcher Stichthaltigkeit, zurückhaltend zu sein, so hat dagegen das Haus der Abgeordneten des Volkes die volle Freiheit und das volle Recht, ein solches Programm als die nationale Standarte zu erheben und alle Kräfte, die in Deutschland zerstreut sind, zu sammeln. Der Vorgang wird Wunder wirken, denn er wird auf allen Punkten zugleich den Anstrengungen der Reformen den ihnen zum Siege noch fehlenden Nachdruck verleihen und in der folgerichtigen Weiterbildung der Reformen, durch die sich das Zeitalter von Stein und Hardenberg auszeichneten, nicht nur die unentbehrlich gewordenen innere und äußere Regeneration Preussens und Deutschlands vollenden, sondern auch, ohne ein vorausgegangenes Jena, ein zweites Leipzig in sichere Aussicht stellen.

Die wirtschaftliche Reform steht in enger Verbindung mit der politischen; beide sind so in einander verschlungen, sie sind wie Ursache und Wirkung, Grund und Folge so sehr mit einander verwaschen, daß sie fast nur theoretisch unterschieden werden können. Es versteht sich darum von selbst, daß die wirtschaftliche Wiedergeburt Preussens und Deutschlands ihre notwendigen politischen Wirkungen erzeugt. Die deutsche Nation erwartet von Preussen die Initiative zur politischen Neugestaltung Deutschlands. Die deutsche Frage gebört vor das Haus unserer Abgeordneten; es ist ihre Pflicht, auch in dieser Session den Erwartungen des deutschen Volkes gerecht zu werden.

Am Schlusse des eben abgelaufenen Jahres schrieb ein bremisches Blatt: „Nach preussischer Führung ruft in ganz Deutschland alles, was mit einem lebendigen Gefühl von den Nothen und Gefahren des Vaterlandes eine klare Vorstellung von dem Wege der Rettung verbindet.“ Und dies ist der Ruf, der durch die gesammte unabhängige deutsche Presse geht. Diesem Rufe gebührt eine würdige Antwort.

Wir haben wahrscheinlich keinen Grund, daran zu zweifeln, daß die Regierung noch an der Ansicht festhält, die der Graf Schwerin in der

Antwort an die Stettiner im Herbst 1859 ausgesprochen hat. Aber das Haus der Abgeordneten wird fragen, ob die Bundesreform auch heute noch so unzeitgemäß sei, wie damals, ob die Besorgnis vor der Einmischung der auswärtigen Mächte, die ohne Ausnahme eine innere Erkräftigung Deutschlands mit ungunstigen Augen ansehen, die wesentliche Ursache der zu wartenden Politik Preussens sei, oder ob die gründliche Abgemessenheit der meisten deutschen Regierungen die alleinige Ursache sei, warum die Bundesreform auf den Nimmermehrstag verschoben sei. Die Abgeordneten werden darauf hinweisen, daß das Verhältnis der außerdeutschen Großmächte zu Deutschlands nationalen Bestrebungen stets und zu allen Zeiten eine unveränderliche Größe bleibt und daß, wenn darum die preussische Reformpolitik ins Zögern geräth, dies doch eigentlich einer Vertagung für ewige Zeiten gleichkäme. Die preussischen Abgeordneten werden in Bezug auf den Widerstand der deutschen Regierungen darauf hinweisen, daß dieser Widerstand nach und nach sich selbst vernichtet und der Hoffnung endlicher Aenderung Raum gebe. Nachdem die Bevölkerungen der Idee der preussischen Führung völlig gewonnen sein werden — ein Prozeß, der sich täglich beschleunigt und sogar durch den Widerstand der Gegner beschleunigt wird — werden die Regierungen sich dauernd der Verwirklichung nicht entziehen können. Für die Beschleunigung in dem vollkündigen Umfange der politischen Ueberzeugung ist die Nation in voller Arbeit begriffen, wie uns im Großen die Haltung der Bevölkerungen in Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Sachsen, Mecklenburg auf das Klarste darthut. Das preussische Abgeordnetenhaus wird diese Arbeit anerkennen, es wird die notwendige Verbindung mit der deutschen Reformpartei durch seine Anerkennung befestigen und so auch hier eine große Pflicht zu erfüllen haben.

Deutschland.

Berlin, d. 9. Febr. Ihrem gestrigen Berichte über die Feier zur Beilegung des hochseligen Königs fügt die „Eyen. Ztg.“ noch Einiges über die vorhergegangene Trauerfeier im Vortragszimmer des Schlosses Sanssouci hinzu. In demselben waren, wie im Programm festgestellt war, neben Sr. Maj. dem König sämtliche Mitglieder der k. Familie und die Theil nehmenden auswärtigen hohen Herrschaften von den Sarg versammelt. Die Anrede leitete der Wirkl. Obers-Konfessorialrath, Dberhosprediger Dr. Strauß. Der von ihm gehaltenen Trauerrede war der elfste Vers des fünften Kapitels aus dem Briefe St. Jacobi zu Grunde gelegt. Der Text lautet: „Eihe, wir preisen seg, die erduldet haben. Die Geduld Hubs habt ihr geöhret, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen: denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmen.“ Die Gedanken dieser Worte bildeten unter Anwendung auf das Leben, den Glauben, die Werte, die Leiden und das Ende des hochseligen Königs den Grundton der Trauerrede, welche von dem Redner mit eben so großer innerer Bewegung gehalten, als von den hohen Umschenden vernommen wurde. Die Rede wurde mit einem innigen Gebete zum Troste der hohen Hinterbliebenen geschlossen und darauf der kirchliche Segen gesprochen. Demnach ordnete sich der Leichenzug, über dessen Bewegung nach der Friedensstätt das Nähere berichtet worden ist.

Das zu den Kassen-Anweisungen der letzten Emission verwendete Material hat sich im Gebrauch befanntlich nicht so bewährt, als man hoffe. Das Papier bricht zu leicht und führt deshalb den sehr unangenehmen Uebelstand herbei, daß das Haupterkennungszeichen der Identität, die Nummer, welche sich am äußersten Rande der Kassenscheine befindet, gar zu leicht verloren geht, wodurch den Geschäftleuten vielfach Weiterungen und Verluste erwachen, da die Hauptverwaltung der Staatsschulden nach dem Gesetz vom 7. Mai 1856 für Kassen-Anweisungen, bei welchen die Erkennungszeichen fehlen, nur nach ihrem Ermessen Erlas zu leisten verpflichtet ist. Es wird deshalb jetzt, wie die „Pr. Z.“ sagt, eine neue Emission der Ein- und Zehnerscheine vorbereitet, welche nach und nach zum Ersatz der jetzt in Umlauf befindlichen Kassenscheine dienen sollen und bei denen man alle die Fehler möglichst vermeiden will, die sich beim Gebrauch der jetzigen Scheine herausgestellt haben.

Die neueste Nummer des Ministerialblattes für die gesammte innere Verwaltung enthält u. A. nachstehende Verfügungen: 1) Vom 12. Novbr., wegen Unzulässigkeit der Anlegung von Kapitalien geistlicher Institute in Prioritätsaktien und Obligationen der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn. 2) Vom 25. Novbr., daß Eltern, welche ohne eigenen Hausstand sich dem selbstständigen Hausstande ihrer Kinder anschließen, zur Zahlung von Einzugsgeld nicht verpflichtet sind. 3) Vom 26. Novbr., daß fortan Gewerbescheine zum Aufsuchen von Baarenbestellungen und Aufkäufe frachtwise zu befördernder Gegenstände, bei sonst vorhandener vorschriftsmäßiger Befähigung, auch an Personen, welche das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, erteilt werden können. 4) Vom 10. Nov., daß Musikalienhändler im Sinne des Preßgesetzes den Buchhändlern nicht beizuzählen sind, deshalb auch die letzteren bei Beginn ihres Gewerbetriebs abzulegende Prüfung nicht zu machen brauchen und die entgegenstehende Ministerial-Verfügung vom 19. Jan. 1852 aufgehoben wird.

Seit dem Beginne des neuen Jahres giebt der Dr. v. Holkenborff hieselbst eine strafrechtliche Wochenschrift unter dem Titel „allgemeine deutsche Strafrechtzeitung“ heraus. Dieselbe ist bestimmt, die Rechtseinheit in Deutschland zu fördern mittelst einer auch für Gesomne verständlichen Darstellungsweise der bestehenden Mängel in der Strafrechtspflege. Eine am Schluß befindliche Abtheilung wird die interessanten Kriminalfälle des In- und Auslandes bringen. Als

ständige Mitarbeiter an dieser Zeitschrift wirken außer anderen Prof. Mittermaier, Prof. Berner und Generalsaatsanwalt Schwarz.

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt über den am 5. d. in Düsseldorf verstorbenen Staatsminister a. D. und Abgeordneten zur zweiten Kammer Heinrich von Arnim u. a.: Er ward 1798 als der jüngste von elf Geschwistern in Berlin geboren. Er besuchte das Pädagogium zu Halle, und machte, erst 15 Jahre alt, mit fünf seiner Brüder die Freiheitskriege mit. Zwei von seinen Brüdern blieben auf dem Schlachtfelde. Ihm selbst ward bei einem Gefecht das Pferd unterm Leibe erschossen; auch erhielt er eine Schußwunde in den Fuß, was an seinem Gange bemerkbar blieb. Im Jahre 1818 bezog er die Universität zu Heidelberg, wo er seine spätere Gemahlin, die Tochter des ehemaligen holländischen Gesandten am württembergischen Hofe, Baron Strick von Vinschotten, kennen lernte. Im Jahre 1820 trat er in den Staatsdienst, zuerst als Gesandtschafts-Attaché in der Schweiz, dann als Legations-Secretär in München, Kopenhagen und Neapel. An letzterem Orte wurde er nach dem Tode des Grafen Flemming zum Geschäftsträger ernannt. Eine Reise des damaligen preussischen Kronprinzen, späteren Königs Friedrich Wilhelm IV., nach Italien brachte Arnim zuerst in nähere Berührung mit diesem Fürsten. Von Neapel ward er als Geschäftsträger nach Darmstadt versetzt, wo er sich um den eben in der Entwicklung begriffenen Zollverein sehr verdient machte. In Neapel hatte er einen Sohn verloren, in Darmstadt traf ihn gleiches Schicksal. Im Jahre 1834 trat Arnim als Geheimer Legationsrath und vortragender Rath in die politische Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Hier verkehrte er viel in dem bekannten Cirkel der Wilhelmstraße, fühlte sich aber mehr zu dessen kirchlichen, als politischen Ansichten hingezogen. Nicht lange nach der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm's IV. ward er zum Gesandten in Brüssel ernannt. Auch hier erwarb er sich große Verdienste für die Förderung deutscher Interessen. Namentlich wirkte er für die schnelle Herstellung des Schienenweges zwischen Belgien und Deutschland; ferner schloß er den belgisch-preussischen Handels-Vertrag von 1844 ab, welcher Belgien dem französischen Einflusse entzog. Damals erschiens aus seiner Feder, jedoch anonym, die Schrift: „Mein handels-politisches Testament.“ (Berlin 1844.) Im Jahre 1846 wurde er an die Stelle des Grafen Arnim-Heinrichsdorff zum Gesandten in Paris ernannt, wo er bald nach seiner Uebersiedelung seine Gemahlin verlor. Hier erlebte er auch die Februar-Revolution von 1848. Anfangs März desselben Jahres begab er sich nach Berlin. Sein politisches Wirken seitdem ist in Aller Gedächtnis. Er war es besonders, der die deutsche Wendung in der preussischen Politik befürwortete, deren Ausführung indes auf so viele Hindernisse stieß, daß er bereits im Juni wieder aus dem Ministerium trat. Er begleitete aber seitdem die Geschichte Preussens und Deutschlands mit der regsten Theilnahme, theils als Redner in der Kammer, theils als politischer Schriftsteller von einer feinen, einschneidenden Feder.

Karlsruhe, d. 4. Januar. Einer Correspondenz der „Weser-Zeitung“ zufolge soll der Großherzog von Baden aus Anlaß des Jahreswechsels ein eingehendes Schreiben an den Kurfürsten von Hessen gerichtet haben, in welchem er, als deutscher Fürst und Genosse des Bundes, gestärkt durch eigene Erfahrung und eingedenk der hohen Pflichten, welche die Gegenwart insbesondere den Fürsten auferlege, dem Kurfürsten die Ueberzeugung ausspricht, daß nur auf dem Grunde treuen Gesellschafens an der ursprünglichen Verfassung eine Verständigung zwischen Fürst und Volk erzielt werden könne, und zugleich die dringende Bitte an ihn richtet, in seinem eigenen wie im allgemeinen Interesse einen hochherzigen Entschluß in diesem Sinne zu fassen.

Mannheim, d. 4. Jan. Die hiesigen Mitglieder des Nationalvereins, deren Zahl sich auf mehrere Hunderte erstreckt, haben mit Freude die Mittheilung entgegen genommen, daß der Verein, wie es in Amerika schon der Fall ist, auch in Asten Freunde und Förderer hat. Es schickte nämlich ein dortiger Consul, welcher ein Deutscher ist, 300 fl. zum Besten des Vereins. Die Zahl der Mitglieder dieses Vereins wächst immer mehr und die Theilnahme für denselben wird stets allgemeiner. Von Seiten unserer Staatsregierung wird ihm auch nicht das geringste Hemmnis in den Weg gelegt.

Wien, d. 7. Januar. Die erste galizische Deputation ist noch nicht abgereist und schon ist eine zweite im Anzuge. Diesmal sind es die Ruthenen, die Abgeordnete nach Wien senden. Auch sie haben einen Reichstags-Abgeordneten aus dem Jahre 1848 zum Sprecher gewählt: den ruthenischen Erzbischof Joachimovich. — Die galizischen Deputirten stützten in einer Verammlung ihren Landesleuten Bericht über ihre Audienz bei Schmerling ab. Smolka erklärte, er sei der Ansicht, daß man mit der Antwort des Ministers zufrieden sein könne. Da er für seine Person die Hoffnung hege, daß seine Anwesenheit in Wien der Förderung der nationalen Wünsche dienlich sein könnte, so wolle er noch eine Zeit lang hier bleiben und er fordere deshalb jeden der Anwesenden auf, dem es seine Verhältnisse gestatten und der derselben Ansicht sei, dasselbe zu thun. Zum Schluß ergiess Graf U. Potocki das Wort, und bewies die Nothwendigkeit, dem ziemlich unbestimmten Ausdruck „Autonomie“ eine feste Bedeutung zu geben. Das Ziel der von Galizien angestrebten Autonomie könne kein anderes sein, als die Förderung der nationalen Interessen. In die anwesenden Bauern sich wendend, erklärte ihnen der Graf in populärer Weise, was man eigentlich verlangt. „Seht“, sagte er, „bisher haben fremde Leute, die weit weg wohnen und unsere Verhältnisse und Umstände nicht kennen, vorgeschrieben, wie viel Steuern wir zahlen sollen. Jetzt aber wollen wir, daß Deputirte aus unserer Mitte, die uns genau kennen, die Höhe der Steuern und die Art ihrer Einhebung bestimmen sollen. Wir wollen ferner unsere eigenen Beamten und keine zugereisten Deutschen, die dem Fragenden entweder keine

Antwort oder eine Antwort in fremder Sprache geben, die man nicht versteht. Unsere Landeskinder, die ein Herz für uns haben müssen, sollen die Stellen erhalten, die bis jetzt nur den Fremden zugefallen sind.“ — Die deutschen Professoren der pesther Universität sollen demnächst in den deutschen Provinzen untergebracht werden. — Das neue Schmerling'sche Wahlgesetz ist eine abermalige Konzeption, die aber keinesweges befriedigt hat. Die Zeitungen sprechen sich sehr mißvergnügt über die halbe Maßregel aus. — Eine Czechen-Deputation wird angekündigt.

Das Leichenbegängnis des Hauptdirectors der Kreditanstalt Hr. Richter hat vorgestern Nachmittags unter ungewöhnlich großem Zusammenflusse von Menschen in der Pfarrkirche zu St. Michael stattgefunden. Die Kirchengänge, der Platz vor der Kirche und die Seitengassen waren mit Menschen überfüllt. Seit dem Begräbnis des Baron Josika, dessen Leiche gleichfalls in dieser Kirche eingesegnet wurde, hat man solche Menschenmassen dort nicht gesehen. Alle Klassen der Gesellschaft waren vertreten. Von den Verwaltungsräthen der Kreditanstalt sahen wir Graf Baroczky, Hr. v. Schöller u. s. w. Leider hat die undurchdringliche Menschenmenge, welche die Kirche füllte, eine Ordnung des Umzuges kaum ermöglicht, so daß eine Uebersicht fast unmöglich war. Der Sarg wurde unter dem Geläute aller Glocken in die Kirche getragen; eine große Zahl von Geistlichen eröffnete den Zug. Der Leichnam wurde feierlich eingesegnet und sodann zur Beerdigung nach Prag geführt.

Vermischtes.

— Die „Epen. Ztg.“ enthält unter der Ueberschrift „Eduard Vogel“ folgende Notiz:

Im Anfang Juni des verfloffenen Jahres trafen der verstorbene Freiherr v. Bar-nim in und zu Moser an blauen Flüsse (Bahr-el-azro) mit dem Glepantenzier Teodoro Evangelisti aus Luca zusammen. Letzterer ergriff eine von einem Tagurri*) aus einem der Fellatahstämme Bornu oder Bagerni, welcher etwa 11 Monate vorher auf seiner Pilgerfahrt nach Mekka die Provinz Sennar durchzogen und Hr. Evangelisti die Mittheilung gemacht: „daß er, der Tagurri, im Lande Wadai viel von einem Franken (Europäer) habe sprechen hören, welcher vom Sultan dieses Staates in der Hauptstadt Wara festgehalten, als Rathgeber benutz, jedoch so streng bewacht werde, daß an ein Entkommen des Internirten nicht zu denken sei.“ Auch erzählten sie die Geis der im Frühling des vorigen Jahres in Suut (Ober-Aegypten) befindlichen Dar-zur-Karavane, daß der Sohn des in diesem Lande ermordeten Arabers Gumb vom Sultan Hussein Ibn-Nadl in seiner Hauptstadt Cobbeh seit 7 Jahren gefangen gehalten werde. Erst gegenwärtig dürfte es den Vorstellungen des zeitigen Vizekönigs von Aegypten, Mohammed-Sadik-Basha gelungen sein, die Auslieferung des jungen Gumb, eines Verwandten des ägyptischen Ingenieurs Khant-Bej, zu erwirken.

Dr. A. Sartmann.

— Das „Schles. Kirchenblatt“ giebt eine Uebersicht des gegenwärtigen Zustandes der katholischen Kirche in Europa. Nach derselben beträgt die Zahl der europäischen Bischümer zur Stunde 602, und zwar in Deutschland 45, in Italien 262, in Frankreich 81, in Oesterreich ohne die 20 deutschen Bischümer 59, in Großbritannien 44, wovon sich 13 in England, 3 in Schottland und 28 in Irland befinden, in Portugal 24, in Polen 10, ohne die 5 in Galizien, in Rußland 9, in Holland 6, in Belgien 6, in der Schweiz 5, in Griechenland 4, in Skandinavien 2, in Dänemark 1. Da man nach den letzten Zählungen annimmt, daß 275 Millionen Europa bewohnen, und darunter 146 Mill. Katholiken sind, so würden durchschnittlich auf eine Diöcese 242,524 Gläubige kommen, während thatsächlich in dieser Beziehung die größte Verschiedenheit herrscht. Die Zahl des Weltklerus beträgt an 260,000 Glieder. Darunter liefert Italien allein ein Contingent von 150,000, Frankreich 48,000, Deutschland 28,000 und Spanien 31,000. Wenn man mit diesen Ziffern die Bevölkerung der verschiedenen Länder vergleicht, so erhält man für Deutschland, wo eine jede Diöcese durchschnittlich 550,000 Gläubige hat, einen Priester für 893 Seelen, für Frankreich, wo die Bevölkerung in ähnlichem Verhältnisse steht, einen Priester auf 833 Seelen, für Spanien, wo durchschnittlich die Diöcese 344,827 Seelen zählt, einen Priester auf 666, für Italien, mit durchschnittlich 70,045 Gläubigen in einer Diöcese, einen Priester auf nur 217 Seelen.

— Wie dem „Hilbr. Tagbl.“ geschrieben wird, steht der Festung Hohensperg auf Oßern eine Einquartierung ganz absonderlicher Art bevor. Ungefähr 40 Studierende von Tübingen sind, weil sie bei „Paukerien“ abgesetzt wurden und dabei zum Theil in Konflikt mit der Polizei gekommen waren, zu Freiheitsstrafen von 3 Tagen bis zu 3 Monaten verurtheilt, die sie zur Zeit der Disserkation auf dem galizischen Berge, der bekanntlich u. a. auch den Dichter Schubart zehn Jahre lang beherbergte (man weiß heute noch nicht, weshalb), absitzen müssen.

— London, d. 4. Jan. Vor Kurzem wurde mitgetheilt, daß die Versendung des zur telegraphischen Verbindung von Rangun und Singapur bestimmten Kabeltaues eingestellt werden mußte, weil sich in demselben ein so hoher Wärmegrad entwickelt hatte, daß man eine Beschädigung des Isolirungsmaterials befürchte und nicht wagen konnte, das Kabel in diesem Zustande nach Indien zu schicken. Um es genaueren Proben zu unterwerfen, war die „Queen Victoria“, welche einen großen Theil desselben geladen hatte, beordert worden, von Plymouth nach Keyham hinüber zu fahren, und jetzt meldet der Telegraph, daß das genannte Schiff mit seiner kostbaren Fracht nicht weit vom Hafeneingange auf den Strand gelauten ist. Obwohl mehrere Schlepddampfer rasch bei der Hand waren, so ist es bis jetzt doch nicht gelungen, den Dampfer flott zu kriegen, und man hat endlich alle Hoffnung aufgegeben. Er scheint auf einem Felsen fest zu sitzen; das Wasser steigt im untern Raume und der Hauptmast wird nur noch durch die Takelage gehalten. Schon ist das Schiff den Agenten von Lloyd's überantwortet und man ist nur noch auf die Rettung des Kabels bedacht, was

*) Tagurri heißen die schwarzen, central-afrikanischen Mohammedaner, welche die Walfahrt nach Mekka unternehmen.

aber auch eine schwierige und mit Kosten verbundene Operation ist, die nur bei ziemlich ruhigem Wetter vorgenommen werden kann.

— Die Bürgerkrone, welche Turin dem Könige Victor Emanuel überreichen will, ist bereits modellirt und wird von den Goldarbeitern Borani und Desmignon verfertigt. Sie besteht aus einem durch ein Band vereinigten Eichen- und Lorbeerzweige, worin zwischen dem Laube Eichen- und Lorbeerzweige angebracht sind. In der Mitte des Kranzes befindet sich ein Stern von tausend Diamanten. Der Werth der Krone wird auf 12,000 Franken geschätzt.

— Die Franzosen und Engländer fanden bei der Besetzung Pefings auf dem katholischen Friedhofe, der seit 200 Jahren nicht benutzt worden, noch die in Marmor ausgeführten reichen Grabstätten der früheren katholischen Bischöfe und unter diesen auch das Grabmonument eines gebornen Kölners, des kölnischen Jesuiten Adam Schall von Bell (1591—1661), welcher Minister des himmlischen Reiches war. Auch die Grabstätte des Bischofs Ghici hatte der Fanatismus verschont.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 8. bis 9. Januar.

Kronprinz. Die Hrn. Rittergutsbes. Baron v. Götting u. Sohn a. Pleischewitz, v. Schmichen a. Nendeb. Die Hrn. Fabrik. Kreise u. Baumann a. Magdeburg, Kombar a. Ermsleben, Reuchel a. Subenburg, Andreas a. Budau, Weigel a. Braunschweig. Hr. Ober-Ing. Keithold a. Königin-Marienbütte. Die Hrn. Kauf. Engel a. Leipzig, Lersch a. Brüssel.

Stadt Zürich. Hr. Major a. D. v. Lehendorff u. Hr. Ingen. Wenzel a. Berlin. Hr. Secr. Petermann a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Wimmer u. Teslemann a. Leipzig, Glück a. Berlin, Meyer a. Dulsburg, Kahlö a. Hannover. Die Hrn. Stud. v. Kopsch u. Sagemann a. Leipzig.

Goldner Ring. Hr. Ober-Gr. Rath v. Gledungen a. Magdeburg. Hr. Dr. med. Goldmann a. Münden. Hr. Fabrik. Berner a. Braunschweig. Hr. Rent. Schloß a. Gotha. Hr. Pred. Bohmann a. Reichenbach. Hr. Pflanzmstr. Kemnitz a. Rothenburg. Die Hrn. Kauf. Willmann a. Brandenburg, Dally a. Ebersfeld, Wagner a. Greiz, Münzer a. Weimar, Planert a. Rothenburg, Frank a. Gersdorf.

Goldner Löwe. Hr. Fabrik. Sanger a. London. Die Hrn. Kauf. la Porte a. Brüssel, Schilling a. Berlin, Gentich a. Prag, Franke a. Düsseldorf. Hr. Defon. Demme a. Frankenberg. Hr. Ingen. Naumann a. Danzig. Hr. Partik. Schmeller a. Bromberg. Frau v. Gerstenberg m. Löffler a. Jena.

Stadt Hamburg. Die Hrn. Kauf. Wafz a. Berlin, Auber a. Bremen. Hr. Privat. v. Bodenhausen a. Dresden. Hr. Rittergutsbes. Hermsdorf a. Strelau. Hr. Ingen. Schneider, Hr. Kaufm. Schmidt u. Hr. Director Barbi a. Sestlin. Hr. Fabrik. Herzberg a. Blankenburg.

Schwarzer Bär. Hr. Buchhalter Wünschmann a. Altenburg. Hr. Gärtner Engelhardt a. Gledungen. Die Hrn. Kauf. Beilin a. Minsk i. R., Rabino witz a. Nowogrod.

Mente's Hôtel. Sr. Erl. d. Hr. Graf Stolberg = Stolberg m. Dienerschaft a. Stolberg. Die Hrn. Kauf. Müller a. Berlin, Meyer a. Ebersfeld, Käsemacher a. Magdeburg. Hr. Fabrikbes. Kiedde a. Hamburg. Hr. Rent. Stodmann a. Dresden. Hr. Forstbeamter Zehl a. Denssfeld.

Hôtel zur Eisenbahn. Hr. Forstmann v. Strube a. Giffenau. Die Hrn. Kauf. Schröder a. Meiningen, Geyer a. Bremen. Hr. Partik. Busch a. Dresden. Hr. Bänder a. Berlin. Hr. Geschäftsführer Jaffe a. Magdeburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	8. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	338,15 Par. L.	339,25 Par. L.	339,75 Par. L.	339,05 Par. L.	
Dunstgrad . . .	0,57 Par. L.	0,68 Par. L.	0,46 Par. L.	0,57 Par. L.	
Rel. Feuchtigk. . .	76 pCt.	76 pCt.	68 pCt.	73 pCt.	
Luftwärme . . .	10,2 C. Rm.	8,4 C. Rm.	11,2 C. Rm.	9,9 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

1) An König in Gr. Slogau, mit 3 Rp 10 Rp Einzahlung. 2) August Werner in Wildenhayn bei Borgau, mit 3 Rp. 3) Joh. Neumann in Bonn, mit 8 Rp. 4) J. Funk in Magdeburg, mit Paket J. F. sign. 5) Schmidt in Tornau mit Paket H. A. S. sig. 6) Badick in Schenfeld bei Berlin. 7) Kessler in Göttingen. 8) Großmann in Döbrow. 9) Andrea in Brehna. 10) Lange in Berlin. 11) Eb. Schulze in Eisleben, mit Paket. 12) Carl Johannsen in Melbourne.

Halle, den 8. Januar 1861.

Königl. Post-Amt.

Holz-Verkauf

in der Oberförsterei Schkenditz.

Aus der „Dölauer Haide“ sollen
Mittwoch den 16. Januar er.
von Vormittags 10 Uhr ab
im Thufius'schen Gasthause zu Döblau
circa: 170 Riesen mit 2800 C' (zum Theil
Gruben-Bauholz),

- 1 Birke mit 8 C',
- 50 Schock Stangen I. Klasse,
- 11 Klostern Kiefern-Scheite,
- 12 „ desgl. Knüppel,
- 15 „ Abraum,

an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Hölzer liegen in den Tagen 51—54, 57—59, 65 und 66 und werden vom Förster Trübe in Döblau auf Verlangen vor dem Termine nachgewiesen.

Lehrerstelle.

An der höhern Lehrerschule hieselbst ist zu Ostern d. J. eine mit 500 Thln. Gehalt für die erste Lehrerstelle zu besetzen. Geeignete Bewerber können sich dazu im Laufe der nächsten Wochen mit Einreichung ihrer Qualifications-Begruiffe bei uns melden.

Raumburg, den 7. Januar 1861.

Der Magistrat.

30,000 Rp sind auf ländliche Grundstücke gegen sichere Hypothek im Ganzen oder auch getrennt, jedoch nicht in Summen unter 1000 Rp, durch Unterzeichneten auszuleihen.

Seeligmüller, Rechts-Anwalt.

Ein Gut von ca. 300—400 Morgen Areal, in guter Pflege, wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten erbittet sich
Louis Jordan in Erötha bei Halle a/S.

Verkauf eines Grundstücks.

Ein in der Mitte einer lebhaften, in der Nähe des Harzes an einer Eisenbahn gelegenen großen Kreisstadt befindliches Grundstück, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause von mehr als 100 Fuß Länge und 14 Fenster Front nach der Sonnenseite, in welchem sich 12 beizbare Piecen befinden, auch mit ziemlich großem Gartenraum vor und hinter dem Hause umgeben, ferner mit einer Einfahrt, wie einem einstöckigen Nebengebäude von 50 Fuß Länge mit Stallungen, versehen, soll wegen Eintritt einer Familien-Veränderung zu einem mäßigen Preise (etwas über 4000 Rp) baldigst aus freier Hand verkauft werden. Vom Kaufpreise kann die Hälfte, hypothekarisch gesichert, am Grundstück stehen bleiben. Letzteres eignet sich seiner ziemlich unbeschränkten Räumlichkeit wegen zur Anlage einer Fabrik, besonders Cigarrenfabrik; wie auch seiner schönen Lage willen sowohl zu einer herrschaftlichen Wohnung, als auch zur Einrichtung einer Garten-Wirthschaft. Gefällige Anfragen werden unter Chiffre E. F. 31. poste restante Halberstadt, franco erbeten.

Verpachtung-Anzeige.

Unterzeichnete beabsichtigt, die ihm gehörige, seit länger als 100 Jahren in seiner Familie stets gut bestandene und frequente Restauration in Apolda auf der Dornburger Straße, dem Schießhause gegenüber, jetzt Gasthof zum „goldenen Löwen“, mit Tanz-, Kegelnbahn- und Billard-Berechtigung, am 1. Februar 1861 in seinem eigenen Locale, öffentlich meistbietend, mit oder ohne Inventar, auf 3 bis 6 Jahre verpachten zu lassen, und können die hierauf Reflectirenden die näheren Pachtbedingungen bis dahin bei demselben einsehen.

Apolda, den 8. Januar 1861.
Friedrich Reich.

Hausverkauf.

Ein Haus, ganz nahe am Markt, für jedes Geschäft passend, steht wegen anderweitigem Ankauf des Besitzers unter vortheilhaftesten Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres Eröbel Nr. 7, 1 Treppe hoch rechts.

Ein Haus, im guten baulichen Stande, angenehmer Lage, ist unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei Ed. Stückrath in der Expedition d. Btg.

1400 Rp sind gegen sichere Hypothek sofort zu verleihen bei Wieseke, Fägergasse.

Eichen-Verkauf.

Im Radis'er Forstreviere im Pabst, eine Viertel-Meile von der Wittenberg-Bitterfelder Chaussee, sollen Donnerstag den 24. Januar a. c. 100 Stück stehende Eichen, welche sich theilweise zu Schiffbauholz eignen, in zwei Posten meistbietend verkauft werden. — Die Zusammenkunft ist Vormittags 10 Uhr im Pabstshause. — Die Eichen werden als Verlangen vom Förster Heyne in Radis vorgezeigt; ebenso sind bei demselben, so wie beim Unterzeichneten die Bedingungen einzusehen. Käufer haben zur Sicherstellung ihrer Gebote die Hälfte der Kaufgelder baar oder in sicheren Papieren zu deponiren.

Dessau, den 1. Januar 1861.

D. von Bodenhausen.

Hausgrundstücke mit und ohne Feld

für Fleischer, Bäcker, Gerber, Schmiede, Stellmacher u. dergl. hat billig zu verkaufen in Auftrag C. Th. Esche in Dorbitz bei Dürrenberg.

Umzugshalber ist in einer sehr belebten Provinzialstadt hiesiger Gegend ein stottes Material-, Branntwein- und Kurzwaaren-Geschäft, nebst schönem großen Haus mit Garten, an der besten Lage am Markt gelegen, beide vortheilhaft erziebig, im Ankaufspreise von 4000 Rp sofort zu übernehmen. Das Nähere auf mündliche oder portofreie Anfragen bei

W. Krumme in Gerbstedt.

Ausstehende Schulforderungen kauft, übernimmt und zieht ein

W. Krumme in Gerbstedt.

Ein Grundstück resp. Acker, 3 bis 6 Morgen groß, wird zu einem industriellen Etablissement zu kaufen gesucht.

Offerten bitte ich in meinem Geschäftszimmer, Mauergasse Nr. 7, gefälligst abzugeben.

C. Süvern, Baumeister.

Commissions-Artikel

werden in Commission zu nehmen gesucht. Briefe franco mit Adresse H. # 100 besördert Herr S. Gabelmann in Halle a/S.

In der
Pfefferschen Buchhandlg.
in Halle ist zu haben:

Das Luther-Denkmal in Worms.

Nach dem Entwurf von G. Rietschel.
Aufzeichn. u. Holzschnitte von S. Birkenr.
Preis 15 Sgr.

Von der Leipziger Messe

empfehle ich durch vortheilhaften Partie-Einkauf verschiedene Artikel in Kleiderstoffen, wobei besonders geschmackvollste **Jaconnets, Double-Barege, Organdy, Lüstrin und Ripse. Gute Saufleinwand**, wie in Nesten $\frac{1}{4}$ breit à 3 Egr.

Großes Lager schwarzen Glanz-Taffet in allen Breiten zu Fabrikpreisen.
E. Cohn, Leipzigerstraße „gold. Löwen“.

Das Meubles-Magazin der Tischlermeister **Schurig & Schönemann**,
 am Markt in der kühlen Brunnengasse,
 empfiehlt sein wohl assortirtes Lager selbstgefertigter Meubles bei reeller Bedienung ergebenst.

Subscriptions-Einladung
 auf die
Annalen der Landwirthschaft
 in den
Königlich Preussischen Staaten.

Herausgegeben
 vom **Präsidium des Königlichen Landes-Oeconomie-Collegiums**
 und redigirt
 von dem General-Secretair desselben, **Landes-Oeconomie-Rath von Salviati.**

Nach der Reorganisation des Königlichen Landes-Oeconomie-Collegiums haben mit Hülfe des Königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, auch die Annalen der Landwirthschaft vom 1. Januar 1861 eine Veränderung und Erweiterung insofern erfahren, als den Abonnenten ohne Preis-Erhöhung ein Wochenblatt gratis geliefert wird.

Nähere Auskunft über Arrangement und Tendenz desselben giebt die Probenummer, welche sowie die der Monatsausgabe, die 2 sehr schöne Farhendrucke, Abbildungen von Shorthornrindvieh enthält, in unterzeichneter Buchhandlung gratis ausgegeben wird.

Durch diese Veränderung werden die Annalen nicht nur die reichhaltigste, sondern auch die **billigste** landwirthschaftliche Zeitschrift sein, da für nur 4 Thlr. die Monatschrift in einem Umfange von jährlich 60 Bogen und die Wochenschrift in einem Umfange von jährlich 52 Bogen, mithin 112 Bogen, mit vielen Illustrationen, Plänen etc. geliefert werden.

Um allen Anforderungen zu entsprechen, wird die Wochenschrift auch einzeln abgegeben, und kostet dann 1 Thlr. 16 Sgr. jährlich, ein so billiger Preis, wie ihn keine andere landwirthschaftliche Zeitschrift hat.

Zu recht zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich

Pfeffersche Buchhandlung in Halle.

Die größte Auswahl aller Arten Pelzfachen für Herren, Damen und Kinder empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen

Julius Kawack, Kürschnermeister,
 Leipzigerstraße 103, im „goldnen Löwen“.

Englische Fleckseife. Zur leichten Entfernung von Flecken aus allen Stoffen à Stück $2\frac{1}{2}$ Sgr. Zu haben bei

Carl Haring, Bräderstraße Nr. 16.

Ein Dienstmädchen (Köchin) wird zu mietzen gesucht und ist die Adresse zu erfahren bei Frau **Fleckinger, Kl. Sandberg 11.**

Grüne Erbsen,
 vorzüglich gut kochend, im Ganzen und einzeln billigt bei

J. S. Keil, gr. Klausstraße 39.

Lehrlings-Offerte.

Ein junger Mensch wünscht von Eltern d. F. ab in ein frequentes Material-Geschäft zu treten. Näheres bei **H. Vogler** in Halle.

Wferdeverkauf.

Ein lichtbrauner, sechsjähriger starker Wallach (sehlerfrei) ist zu verkaufen in **Duerfurt Nr. 9.**

Einige junge Mädchen, welche der Ausbildung halber in eine Pension eintreten sollen, können noch in eine solche aufgenommen werden **Spiegelgasse Nr. 9.**

Zwei fette Schweine sind zu verkaufen auf dem Rittergute **Cöffel** in unweit **Stumsdorf.**

Feinsten wie geringen schwarzen Siegelack empfiehlt billigt **Carl Haring, Bräderstr. 16.**

Schreibpapier mit Trauerrand bei **Carl Haring, Bräderstr. 16.**

Metalle aller Art, reine Thierknochen, Buchabfall und Hader aller Art werden besonders in **Centnern** gut bezahlt bei **A. Bitter & Comp., Harz Nr. 35.**

Pensionaire finden zu Eltern billiges und gutes Unterkommen bei **Wittwe Boettger, Särgergasse Nr. 1.**

Soeben erschien und ist in der **Pfefferschen Buchhandlg.** in Halle zu haben:

Volksklänge

Altenburger Mundart.

Von **Friedrich Ulrich.**
 2te Aufl. Preis 25 Sgr.

Diese Volksklänge, die früher in zwei Abtheilungen herausgegeben gewesen und seit längerer Zeit gänzlich vergriffen waren, belunden, wie der Verfasser, ein geborener Altenburger und feiner Kenner der Sitte, Lebensart, Denk- und Redeweise des altenburgischen Völkchens, es verstand, in deren anmuthigem, kräftigem und dabei leicht verständlichem Dialecte über das anscheinend ganz einförmig und gleichmäßig dahin gleitende Dün und Treiben des Landvolkes einen wehenden und belebenden poetischen Hauch auszugießen, so daß diese altenburgischen Volksklänge, wo sie bekannt geworden, auch den allgemeinsten Beifall gefunden haben und nach dem Aussprüche vieler urtheilsfähiger Männer, den trefflichen allemanischen Gedichten Hebel's als würdige Kinder eines großen Vaters zur Seite zu sehen sind.

Goslaer Schellen- und Schlittenge-läute empfiehlt in großer Auswahl **F. Haassengier, gr. Klausstraße Nr. 26.**

Für Kropfleidende!

Die Wase des Unterzeichneten hat ungeachtet Anwendung vieler Mittel **35 Jahre** an einem Kropfsübel gelitten und ist nun hiervon geheilt. Lehner, Gerichtshalter in **Mengkofen (Niederbayern).**

Wegen näherer Auskunft wende man sich franco unter **Chiffre M. 55** an Herrn **Otto Molien** in **Frankfurt a. M.**

Ich warne nochmals Jedem, meinem Sohne **J. Thielemann** nichts zu borgen, indem von mir keine Zahlung erfolgt.
Fr. Thielemann.

Anfrage.

Vor dem **Rannischen Thor** wird **Schnee** u. Eis gleich auf dem **Fahrgew** abgeladen; ist das auch erlaubt??

Tanzunterricht.

Gefällige Anmeldungen zu dem **2ten Cursus** nehme ich bis zum **17. d. M.** an.

H. Wipplinger,
 Erfurts Garten Nr. 2 („Prinz Carl“).

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Freitag den **11. d.**, Abends sechs Uhr, dritte Vorlesung im Saale des **Kronprinzen.**
Der Vorstand.

Frische Hebe empfing **W. Keller** in Halle.

Schweinsborsten und reine **Schweins-haare** kauft und bezahlt auch dies Jahr die besten Preise **G. Foese, Marktplatz.**

Alle Sorten **Weinflaschen** empfiehlt billigt **G. Apel.**

Weiße Hohlglascherben kauft zum höchsten Preis **G. Apel.**

Gebauer-Schweitzschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

im G. Schwesfleschen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesflescher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 8.

Halle, Donnerstag den 10. Januar
Hierzu eine Beilage.

1861.

Deutschland.

Berlin, d. 8. Januar. Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: Ihre Majestät die Königin haben Schloß Sanssouci seit der Neujahrnacht nicht verlassen und daselbst in tiefster Herzenstrauer in der Nähe Ihrer Majestät der verewitweten Königin verweilt. Gestern, den 7. Januar, sind Sr. Majestät mit Ihrer Majestät der Königin nach dem Stadtschloß von Potsdam gefahren, um daselbst die versammelten höchsten und hohen Gäste zu begrüßen. Nach dem Familien-Diner sind Ihre Majestät zur Königin Witwe zurückgekehrt und dann mit Sr. Majestät dem Könige um 11 Uhr Nachts in aller Stille hier in Berlin eingetroffen. Während Ihre Majestät die Königin bisher in Sanssouci außer den fürstlichen Personen und dem Hofe nur die Domestikalität empfangen, haben bereits diesen Morgen einzelne Audienzen begonnen. Heute findet Familientafel bei Ihren Majestäten statt, während Abends die Vereinerung der fürstlichen Gäste bei Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen bevorsteht, jedoch beide Majestäten dabei nicht erscheinen werden.

Wie man allgemein versichert, wird den Kammern der Entwurf eines Amnestiegesetzes von der Regierung vorgelegt werden. Es bedarf eines solchen, weil der König nach Artikel 49 der Verfassung allerdings das Recht der Begnadigung und Strafmilderung hat, aber nach demselben Artikel bereits eingeleitete Untersuchungen nur auf Grund eines besonderen Gesetzes niederschlagen kann. Soll daher mit der Vergangenheit völlig abgeschlossen werden, so bedarf es eines solchen Gesetzes, denn sonst könnten die Flüchtlinge der Amnestie nicht theilhaftig werden, weil die gegen sie erlassenen Kontumazialurtheile rechtlich nur den Thatbestand der „eingeleiteten Untersuchung“ darstellen. Rechtskräftig sind dieselben deshalb nicht, weil bei Urtheilen, die in Abwesenheit der Angeklagten verkündet sind, die zehntägige Appellationsfrist erst mit dem Ablauf desjenigen Tages ihren Anfang nimmt, an welchem dem Angeklagten die Ausfertigung des Urtheils behändigt worden ist (§. 127 der Verordnung vom 3. Januar 1849). (W.-Ztg.)

Der frühere Minister-Präsident v. Mantuffel warf am Sonnabend in der Gegend von Golßen mit seinem Schlitzen und erlitt außer einer Verwundung der Hand eine Verletzung am Knie.

Mit der Vergrößerung Berlins durch die Einverleibung vieler Vorstädte und naher Orte hat die Hauptstadt auch eine zweite katholische Parochialkirche erhalten. Die dritte katholische Kirche, die auf dem Köpnickler Felde, ist noch nicht vollendet. Die Zahl der Katholiken in unserer Hauptstadt beläuft sich am Anfange des Jahres 1861 auf nahe an 29,000 Seelen.

Der „Bank- u. Handelszeitung“ wird versichert, daß der Bundesstagsgesandte für Holstein und Lauenburg für einen bestimmt gegebenen und durchaus nicht für unwahrscheinlich gehaltenen Fall bereits die Weisung erhalten habe, Frankfurt sofort zu verlassen.

Mainz, d. 5. Januar. Die Beitritts-Erklärungen zum National-Verein mehren sich hier in sehr beträchtlichem Grade. Unter den mehr als hundert hiesigen Einwohnern, die sich neuerdings eingeregnet haben und deren Namen die „Neue Frankf. Ztg.“ veröffentlicht, befinden sich Männer von großem Ansehen.

Elkville, d. 6. Januar. An der heute hier abgehaltenen Versammlung von Mitgliedern und Freunden des National-Vereins, deren Resultat bereits durch den Telegraphen mitgeteilt ist, betheiligten sich unter Anderem der Präsident und ein Mitglied der gesetzgebenden Versammlung zu Frankfurt a. M., Dr. Müller und Herr Sonnemann, der Präsident der sachsen-saalkreislichen Zweiten Kammer, Dr. Braun, die Mitglieder der nassauischen Ersten Kammer Dr. Lang, Herr Geurde und Herr König, sowie Herr Weg aus Darmstadt. Den Vorschlag über die aus mehr als 250 Personen bestehende Versammlung führte Hr. König. Der mit Stimmeneinheit zum Beschluß erhobene Antrag



örtlich: „Die
gebracht, auf
Antrage der
neue Auffor-
rages und eine
bert alle deut-
zu wirken, das
nzelstaate zum
beitritts-Erklä-
Sammlung für

) Gestern hat
ng des Natio-
ig die Eltoller
Forderung auch
t auch diese in
ar Verwerfung
tsächlicher Ver-

Der von der
angebrachte An-
sberzoglich ver-
onalverein bes-
at worden und
was anderswo
andbesverfamm-
von S. 1 des
Regierung be-
a in Ueberein-
des Bundes-
verde die groß-
r.

Abendblatt der
heutigen Tage,
d des Kaiserlich-
n Depots und des Staatsarchivs des Kaisers v. Schmerling
eigenen Namen und in dem von 16 anderen Dalmatiner Gemein-
den gegen jede, nicht durch ein Mandat der Dalmatiner Bevölkerung
gerechtfertigte Vertretung in der Frage betreffs des Anschlusses Dal-
mations an Kroatien protestirt.

Wien, d. 8. Januar. (Tel. Dep.) Das Justizministerium
dementirt in der heutigen „Wiener Zeitung“ die von einigen Zeitungen
gebrachte Notiz, daß die Uebergabe des Grafen Teleki an das Wie-
ner Landgericht in Folge einer eigenmächtigen Präsidial-Verfügung des
Präsidenten des obersten Gerichtshofes Baron Krauß erfolgt sei.
Für Kroatien und Slavonien sind durch Cabinets-Schreiben vom
5. d. Mt. Obergespäne ernannt worden.

Ungarn.

Außer Kossuth ist nun auch der Revolutions-General Klapka, der in den Donau-Fürstenthümern den Zustand Ungarns vorbereitet, in einen Comitats-Ausschuß gewählt. Eine Amnestie erklärt ein Pesther Blatt jetzt schon für unnöthig. Es weist darauf hin, daß der Landtag auf Grund des 1848er Wahlgesetzes zusammentreten und wahrscheinlich die Gesetze jenes Jahres in ihrem ganzen Umfange wieder herstellen werde. Denn sei aber die Amnestiestage von selbst beseitigt; denn dann könne jeder Ungarische Staatsbürger sofort in seine Heimath zurückkehren und verlangen, daß von Ungarischen Gerichten nach Ungarischem Gesetze darüber entschieden werde, ob und in wie weit er sich gegen den König von Ungarn, gegen das Vaterland und dessen Gesetze vergangen habe. Mit der Wiederherstellung der